

der Erwartung: was kommt jetzt? Wenn mein Klopstock kommt, ist er vorbereitet, so wie er das damals wirklich war; sonst hätte er nicht so augenblicklich mit so weitem Wurf wirken können. Das Vorhersehen, das Vorbereiten geschieht am besten unbewußt, wenigstens bei einem Werk der Phantasie; eine so lange Darstellung, der außerdem der Stoff aufgegeben ist, kann ohne technische Not- hilfe natürlich nicht fortkommen. Man soll keine Romane erfinden; der historische Roman ist etwas Fürchterliches. Wenn aber Goethe und Schiller sich eines Abends begegnen, so muß man vorher gemerkt haben, wie sie sich gegenseitig näherten, wie sie sich in einer bestimmten Situation gegenseitig brauchten.

Diese Schwierigkeit verschärft sich noch einmal durch den Notstand, daß Gleichzeitiges nur nacheinander vorgetragen werden kann. Man muß sich zu helfen wissen, um trotzdem das Miteinander, Ineinander, Gegeneinander heraus- zubringen; man muß ohne Gewaltsamkeit vordeuten und wieder zurückdeuten, um die Zeiten in der Zeit zusammenzuhalten. Franz Blei, der sich auf solche Fein- heiten versteht, hat in diesen Blättern die Kunst der Überschneidung in meinem Buche anerkannt; ich bin ihm dafür besonders dankbar, weil dieses technisch- künstlerische Problem mich am meisten geplagt hat. Es handelt sich um die Kunst der Verwebung, wo früher allenfalls genäht, meistens nur geflickt worden ist. Max Liebermann soll einmal gesagt haben: Wenn ick'n Haus zeichnen soll, stehe ick immer wieder davor wie'n dummer Junge. Ein Zeichenlehrer wird nie so stehen; er hat das ein für allemal gelernt. Ich will mich nicht mit einem so hohen Herrn vergleichen, aber auf die Künstlerangst, noch dazu vor einem Riesenstoff, darf ich wohl auch einigen Anspruch machen. Man bedauere mich deshalb nicht; ich habe sie nämlich liebgewonnen, diese Angst; man muß von ihr in allen Gliedern geschüttelt worden sein, bevor das Auge klar, bevor die Hand fest wird, beide einig zur Gestaltung.



Martin Bloch